

## Neufunde von Basalten im Taunus

HANS-JÜRGEN ANDERLE

Die Basaltvorkommen im Taunus sind wichtige Zeugen der tiefreichenden bruchtektonischen Zerlegung der Erdkruste bei der Bildung des Oberrhein-Grabens. Ihr Altersspektrum reicht – soweit bisher bekannt – von Oberkreide (76 Ma) bis Pliozän (3,5 Ma), mit einem Schwerpunkt im Eozän (54–41 Ma).

Kürzlich wurden von mir bei Geländeaufnahmen zwei bisher unbekannte Basaltvorkommen gefunden.

Das eine liegt am Füllenberg NNW Strinz-Margarethä rund 300 m ENE der Zinkenmühle auf Bl. 5714 Kettenbach bei R 343820, H 556480. Auf einer ovalen Fläche von 40 x 20 m Ausdehnung ist der Ackerboden hier dunkelbraun verfärbt und mit zahlreichen rundlichen Basaltstücken bis 20 cm Ø übersät. Das Vorkommen befindet sich unmittelbar W einer großen Störung, die den Taunus zwischen Wiesbaden und Daisbach durchzieht und den Ostrand des Wiesbaden–Diezer Grabens markiert. Die postvaristische Aktivität der Störung ergibt sich aus mehreren Vorkommen von Basalt und saxonischem Quarz im Verlauf der Störung auf den Bl. 5714 Kettenbach und 5814 Bad Schwalbach.

Das andere Basaltvorkommen wurde beim Auffahren des Südeinschnitts des Hellenberg-Tunnels der DB-Neubaustrecke Köln–Rhein/Main angetroffen. Es liegt am Hellenberg NE Wiesbaden-Naurod auf Bl. 5815 Wehen bei R 345141, H 555683. Etwa 35 m S des späteren Tunnelportals tritt der etwa 20° NNW-fallende Basalt parallel dem s-Gefüge des umgebenden Phyllits an beiden Böschungen auf. Seine maximale Mächtigkeit beträgt etwa 60 cm. Der einsprenglingsreiche Basalt und das Nebengestein sind tonig zersetzt. An der NE-Böschung ist der Basalt in mehreren Lagen und Linsen auf 8 m Länge aufgeschlossen. An der SW-Böschung ist der Basalt nach S mit Annäherung an die überlagernde Fließerde solifluidal geschleppt und dünnt aus.

Das Vorkommen liegt im Bereich der Vordertaunus- und Taunuskamm-Einheit trennenden Störungszone. Schiefer des Unterdevons im NNW und saure Metavulkanite des Silurs im SSE sind hier mit steil NNW-fallendem, engständigem s mylonitisch überprägt und durch flach NNW-fallende Rücküberschiebungen zerlegt. Etwa 200 m im NE sitzt der postvaristische Pseudomorphosenquarz-Gang des Grauen Steins von Naurod der W Randstörung der Idsteiner Senke auf.

Die beiden Basaltvorkommen stehen also mit zwei der bedeutenden postvaristischen Störungen des Taunus in Zusammenhang.

**Schriftenverzeichnis** (Dort findet sich weiterführende Literatur)

- ANDERLE, H.-J. (1984): Postvaristische Bruchtektonik und Mineralisation im Taunus  
– Eine Übersicht.- Schriftenreihe Ges. dt. Metallhütten- u. Bergleute, **41**: 201–217,  
2 Abb.; Weinheim.
- (1991): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen 1:25000, Blatt 5715  
Idstein, 2. neubearbeitete Auflage, 239 S., 32 Abb., 21 Tab., 1 Taf., 1 Beibl.; Wies-  
baden.
- & KIRNBAUER, T. (1995): Geologie von Naurod im Taunus. – In: 650 Jahre Naurod  
1346–1996. Nauroder Chronik bis zur Gegenwart, S. 85–103, 6 Abb.; Wiesbaden-  
Erbenheim (Marianne Breuer).

Anschrift des Autors:  
HANS-JÜRGEN ANDERLE  
Bremthaler Straße 47  
65207 Wiesbaden